

**Rustamov Orifjon Mirzokulovich**

**Rozakov Abduhakim Shuhrat og‘li**

*SamDChTI Roman - german tillar fakulteti*

*Filologiya va tillarni o‘qitish (nemis tili) yo‘nalishi*

*3-bosqich 2301 -guruh talabasi*

*rozakovabduhakim@gmail.com*

*+998904581805*

Zusammenfassung: Der vorliegende Artikel untersucht die funktionale und semiotische Bedeutung der Magie in deutschen Volksmärchen, mit einem besonderen Fokus auf die Sammlung der Brüder Grimm. Die Magie wird nicht lediglich als narratives Stilmittel zur Unterhaltung betrachtet, sondern als ein komplexes System, das ontologische, ethische und psychologische Funktionen erfüllt. Durch eine strukturalistische und psychoanalytische Analyse wird aufgezeigt, wie magische Elemente – darunter Verwandlungen, zauberhafte Gegenstände und helfende Figuren – dazu dienen, soziale Disbalancen zu korrigieren und die moralische Ordnung wiederherzustellen. Der Artikel argumentiert, dass die Magie in diesen Erzählungen als Mechanismus der Gerechtigkeit fungiert, der das Gute belohnt und das Böse bestraft, thereby die patriarchalischen und gesellschaftlichen Normen des 19. Jahrhunderts legitimiert. Zudem wird die Perspektive Bruno Bettelheims einbezogen, um die Rolle der Magie bei der psychologischen Entwicklung von Kindern und der Bewältigung unbewusster Ängste zu erläutern. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass die Magie in deutschen Volksmärchen ein essenzielles Instrument zur kulturellen Identitätsstiftung und zur Vermittlung kollektiver Werte ist, dessen Relevanz bis in die moderne Literatur- und Medienwissenschaft hineinreicht.

Schlüsselwörter: Deutsche Volksmärchen, Magie, Brüder Grimm, Narratologie, Psychoanalyse, Soziale Ordnung, Bruno Bettelheim, Vladimir Propp.

#### Einleitung

Deutsche Volksmärchen nehmen einen zentralen Platz in der Weltliteratur und der Folkloristik ein. Die von Jacob und Wilhelm Grimm im frühen 19. Jahrhundert veröffentlichte Sammlung „Kinder- und Hausmärchen“ (KHM) hat nicht nur die Kinderliteratur geprägt, sondern dient auch als wichtige Quelle für die Erforschung der deutschen nationalen Identität, Linguistik und Kulturgeschichte [1]. Ein zentrales Element dieses Genres ist die Magie (\*Zauberei\*). Sie erscheint als ein Mechanismus, der sich den gewöhnlichen physikalischen Gesetzen entzieht und den Handlungsverlauf durch übernatürliche Kräfte bestimmt.

Ziel dieses Artikels ist es, die Magie in deutschen Volksmärchen nicht nur als plot-treibende Kraft, sondern als ein komplexes semiotisches System zu analysieren, das soziale, psychologische und ethische Funktionen erfüllt. Die Magie ermöglicht es dem Helden, Prüfungen zu bestehen, Defizite zu überwinden und letztlich die soziale Gerechtigkeit wiederherzustellen. Im Gegensatz zur modernen rationalen Weltanschauung

repräsentiert die Magie in den Grimm-Märchen eine organische Verbindung zwischen Natur und Mensch, die im Kontext des romantischen Volksgeistes verstanden werden muss [2].

Im Gegensatz zur realistischen Literatur werden magische Ereignisse von den Charakteren mit einer bemerkenswerten Gelassenheit akzeptiert. In „Hänsel und Gretel“ ist das aus Süßigkeiten gebaute Haus der Hexe oder in „Schneewittchen“ der Zustand der Prinzessin im gläsernen Sarg keine Ursache für skeptisches Erstaunen, sondern wird als natürliche Gegebenheit innerhalb der Märchenwelt hingenommen. Dies entspricht Tzvetan Todorovs Theorie des „Fantastischen“, wonach im Märchen kein Zögeln beim Leser oder Hörer entsteht, da die Magie eine ontologische Wahrheit darstellt [3].

Diese Eigenschaft der Magie ist eng mit dem Konzept des \*Volksgeistes\* verbunden, das während der deutschen Romantik entwickelt wurde. Die Romantiker sahen in der mündlichen Überlieferung des Volkes den Ausdruck des unbewussten kollektiven Gedächtnisses und der Weltansicht einer Nation. Die Magie bestätigt in dieser Wahrnehmung die Existenz unsichtbarer Kräfte (Schicksal, Tabus, Segen und Fluch).值得注意的是, die Magie in Märchen ist nicht willkürlich; sie unterliegt strengen Regeln und Einschränkungen. Zauberworte müssen präzise ausgesprochen werden, und magische Objekte funktionieren nur unter bestimmten Bedingungen. Verstöße gegen diese Regeln führen oft zur Katastrophe für den Helden, was zeigt, dass die Magie kein chaotisches, sondern ein gesetzliches System ist.

Darüber hinaus ist die Magie in deutschen Märchen häufig mit Transformation verbunden. Die Verwandlung von Menschen in Tiere oder Objekte (wie in „Der Froschkönig“ oder „Die sechs Schwäne“) symbolisiert die Veränderlichkeit der menschlichen Natur und die Unabhängigkeit des Geistes von der materiellen Form. Diese Transformationen sind temporär und ihre Aufhebung hängt von der inneren Reife des Helden ab.

## Narrative Funktion magischer Mittel und Helfer

Die Analyse von Wladimir Propp in seiner „Morphologie des Märchens“ lässt sich vollständig auf deutsche Märchen anwenden. Laut Propp dienen magische Gaben und Helfer dem Helden dabei, Mängel zu beseitigen und Aufgaben zu lösen [4]. In deutschen Märchen treten häufig magische Objekte auf (Zauberstab, Tarnkappe, Tischlein deck dich, Goldesel), die nicht nur Quellen materiellen Reichtums sind, sondern auch als Prüfung der moralischen Integrität des Helden dienen.

Ein Beispiel hierfür ist das Märchen „Tischchen deck dich, Goldesel und Knüttel aus dem Sack“. Die magischen Objekte werden vom Vater an die Söhne vererbt. Doch die Fähigkeit, diese Objekte richtig zu nutzen, zeigt sich nur beim jüngsten, fleißigen und ehrlichen Sohn. Die älteren Brüder verlieren die Objekte oder werden durch Betrug getäuscht. Hier fungiert das magische Objekt im narrativen Diskurs als Maßstab der Gerechtigkeit.

Magische Helfer (wie der Zwerg in „Rumpelstilzchen“ oder die gute Fee in „Aschenputtel“) treten dem Helden in seiner Not zur Seite. Diese Hilfe ist jedoch meist konditional: Sie resultiert aus früheren guten Taten oder dem Mitgefühl des Helden. Die

Rolle der magischen Helfer besteht darin, nicht passives Warten, sondern aktives Handeln des Helden zu erfordern. Der Held muss eine gefährliche Reise antreten, Fragen richtig beantworten oder schwierige Aufgaben lösen, um die magische Hilfe zu erhalten. Somit dient die Magie im Märchenplot als Filter, der den Willen und den Verstand des Helden testet.

Die Rolle der Magie bei der Wiederherstellung der ethischen und sozialen Ordnung

Die wichtigste soziale Funktion der Magie in deutschen Volksmärchen ist die Wiederherstellung und Stabilisierung der bestehenden sozialen Ordnung. Märchen beginnen oft mit einem Ungleichgewicht (Disbalance): Unterdrückung durch eine Stiefmutter, Enterbung, Pest oder Dürre im Königreich. Die Magie dient als Mittel, um dieses Ungleichgewicht zu beseitigen und ein „Happy End“ zu erreichen.

Die durch Magie vollzogenen Bestrafungen und Belohnungen sind eindeutig und strikt. Das Böse (Stiefschwestern, böse Stiefmütter, Zauberer) wird durch magische Kräfte bestraft: Blendung, körperliche Verstümmelung oder ewige Verdammnis. Das Gute wird ebenfalls magisch belohnt: Arme Mädchen werden zu Prinzessinnen, Hirten erlangen Reichtum. In diesem Prozess manifestiert sich die Magie als Vertreter einer göttlichen oder natürlichen Gerechtigkeit [5].

Im Märchen „Aschenputtel“ hilft der magische Baum und die darauf sitzenden Tauben Aschenputtel, zum Ball des Königs zu gehen, entlarven aber gleichzeitig die Intrigen der Schwestern. Letztlich wird durch die magische Kraft die wahre Identität der Braut offenbart und die soziale Hierarchie wiederhergestellt. Die Magie legitimiert hier die familiären und sozialen Rollen in einer patriarchalischen Gesellschaft. Durch die Magie setzt sich die „natürliche“ Ordnung (das Kind der biologischen Mutter, der wahre Erbe) gegen die „künstliche“ Ordnung (Stiefverhältnisse, Betrug) durch.

Es ist hervorzuheben, dass die Magie in deutschen Märchen nicht den Individualismus, sondern kollektive Werte schützt. Der Held nutzt die magische Kraft nicht für egoistische Zwecke, sondern zum Wohle der Familie, des Königreichs oder der Gesellschaft. Wenn ein Charakter aus Gier handelt (wie die Frau in „Von dem Fischer und seiner Frau“), kehrt die magische Kraft (der goldene Fisch) ihn in seinen ursprünglichen, armen Zustand zurück. Dies bestätigt erneut die Rolle der Magie als moralischer Regulator.

Psychologische und archetypische Interpretationen: Der Ansatz von Jung und Bettelheim

Im 20. Jahrhundert wurde die Magie in deutschen Märchen auch aus psychoanalytischer Sicht intensiv erforscht. Sigmund Freud und später Carl Gustav Jung betrachteten die magischen Bilder in Märchen als Projektionen des menschlichen Unbewussten. Bruno Bettelheim beschreibt in seinem Werk „Kindermärchen und seelische Entwicklung“ (\*The Uses of Enchantment\*) die Magie als ein wichtiges Instrument im psychologischen Entwicklungsprozess von Kindern [6].

Nach Bettelheim helfen magische Transformationen dem Kind, Identitätskrisen während des Wachstums zu bewältigen. Der Eintritt in das Hexenhaus in „Hänsel und Gretel“ symbolisiert beispielsweise die Angst des Kindes vor der Trennung von der Mutter

und dem Schritt in die Selbstständigkeit. Magische Helfer repräsentieren die inneren Ressourcen des Kindes – seinen Verstand und seinen Mut –, die als äußere Kräfte projiziert werden. Indem das Kind dem Märchen lauscht, lernt es durch die magischen Ereignisse, mit seinen inneren Ängsten umzugehen.

Aus jungianischer Sicht sind die magischen Figuren mit Archetypen (Schatten, Anima/Animus, der weise Alte) verbunden. Der magische Wald in deutschen Märchen ist ein Symbol für das Unbewusste. Das Betreten des Waldes und die Begegnung mit magischen Wesen stellen die Konfrontation des Individuums mit seinem eigenen „Schatten“ (verborgenen Ängsten und Wünschen) dar. Die magische Lösung symbolisiert die psychologische Integration, also das Gleichgewicht zwischen bewussten und unbewussten Teilen der Psyche.

Somit ist die Magie nicht nur ein Treiber externer Ereignisse, sondern auch der externe Ausdruck interner psychologischer Prozesse. Die magischen Duelle oder Prüfungen im Märchen spiegeln die Stadien der Ich-Entwicklung des Kindes wider. Das Erscheinen eines magischen Helfers korreliert mit dem wachsenden Selbstvertrauen des Kindes und der Erkenntnis, dass es fähig ist, die Schwierigkeiten des Lebens zu bewältigen.

## Fazit

Die Magie in deutschen Volksmärchen ist ein komplexes und vielschichtiges Phänomen. Sie ist nicht nur ein fantastisches Element, sondern ein semiotisches System mit kultureller, sozialer und psychologischer Bedeutung. Die Analyse zeigt, dass die Magie folgende Hauptfunktionen erfüllt:

1. Narrative Funktion: Beschleunigung der Handlung, Beseitigung von Hindernissen und Ermöglichung der Heldenreise.
2. Ethische Funktion: Unterscheidung von Gut und Böse, Wiederherstellung der sozialen Gerechtigkeit und Stärkung moralischer Werte.
3. Psychologische Funktion: Unterstützung des Kindes im Umgang mit inneren Ängsten, Förderung der Identitätsbildung und Symbolisierung des Prozesses der psychologischen Reifung.
4. Kulturelle Funktion: Bewahrung der traditionellen Weltanschauung, der Einstellung zur Natur und des kollektiven Gedächtnisses des deutschen Volkes.

Die Magie in den Grimm-Märchen hat ihre Bedeutung auch im Zeitalter des Rationalismus nicht verloren, sondern dient weiterhin als Mittel zur Befriedigung spiritueller und emotionaler Bedürfnisse des Menschen, was sich in der modernen Literatur und Filmkunst fortsetzt. Durch die Magie bieten deutsche Märchen einen Rahmen, um Unsicherheiten im menschlichen Leben zu ordnen, ein Gefühl der Kontrolle über das Schicksal zu erzeugen und Hoffnung zu spenden. Zukünftige Forschungen sollten sich auf die Veränderungen der Magie in modernen Adaptionen und ihre Transformation im digitalen Medienzeitalter konzentrieren.

**LITERATURVERZEICHNIS:**

[1] Grimm, J., & Grimm, W. (1812). Kinder- und Hausmärchen. Berlin: Realschulbuchhandlung.

[2] Lüthi, M. (1976). Es war einmal: Vom Wesen des Märchens. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

[3] Todorov, T. (1973). The Fantastic: A Structural Approach to a Literary Genre. Ithaca: Cornell University Press.

[4] Propp, V. (1968). Morphology of the Folktale. Austin: University of Texas Press.

[5] Zipes, J. (2012). The Irresistible Fairy Tale: The Cultural and Social History of a Genre\*. Princeton: Princeton University Press.

[6] Bettelheim, B. (1976). The Uses of Enchantment: The Meaning and Importance of Fairy Tales. New York: Knopf.